

Ein Pflaster für die Wehrpflicht

Tiroler Politiker und Blaulichtorganisationen machen mobil. Sie wollen die Wehrpflicht in Österreich beibehalten.

Kitzbühel, Kufstein, Schwaz – Zu einem gemeinsamen Schlag ausgeholt haben gestern Blaulichtorganisationen, Vertreter des Bundesheers und Politiker – vor allem der Tiroler Volkspartei. Ihre Mission: die Erhaltung der Wehrpflicht. Bei Pressekonferenzen in Kitzbühel, Kufstein und Schwaz riefen sie dazu auf, am 20. Jänner bei der Volksbefragung für den Erhalt der Wehrpflicht zu stimmen. Dabei wurden nicht nur Werbepflaster, sondern auch Argumente verteilt.

Kitzbühel: Zu teuer und nicht durchdacht. So sehen Hans-Urs Krause, Bezirksstellenleiter Rotes Kreuz, Johann Papp, Bezirksfeuerwehrkommandant, Stefan Seiwald, Bürgermeister von St. Johann i.T., Oberst Sigi Joast und Ski-legenden Ernst Hinterseer den Versuch von Minister Norbert Darabos, die Wehrpflicht gegen ein Berufsheer zu tauschen. So würden die Zivildienster beim Roten Kreuz im Bezirk Kitzbühel jährlich etwa 40.000 Stunden leisten, durch ihren Wegfall würde das Kosten von einer Million Euro bringen, rechnet Krause vor. „St. Johann hat erst 2002 eine Hochwasserkatastrophe er-

lebt, ich wüsste nicht, wie eine solche mit einem Berufsheer gemeistert werden könnte“, sagt Seiwald – und Hinterseer führt die Großveranstaltungen im Bezirk ins Treffen. „Ein Hahnenkammrennen ohne die Hilfe des Bundesheers ist für mich unvorstellbar“, sagt Hinterseer.

Schwaz: NR Hermann Gahr und LA Josef Geisler wollen ebenfalls Dinge, die gut funktionieren, nicht in Frage stellen. Vorerst sollten Reformpapiere umgesetzt werden, forderten sie. „Ich bin für die Wehrpflicht, kann mir aber Reformen innerhalb des österreichischen Bundesheeres vorstellen“, sagte der Vomper Bürgermeister Karl-Josef Schubert, dem die Katastrophenhilfe und die innere Sicherheit von großem Interesse ist. Auch von Seiten des Roten Kreuzes wolle man auf keinen Fall das bestehende, gut funktionierende System ersetzen, ergänzte Martin Schiestl vom Roten Kreuz in Schwaz. Beim Roten Kreuz rechnet man bei einem Wegfall von 19 Millionen Euro.

Kufstein: In Kufstein setzt sich neben Bezirksfeuerwehrinspektor Stefan Winkler, Rotkreuz-Bezirksstellenleiter Harald Bachmaier und dem vom Hochwasser betroffenen Unternehmer Günther Marschner auch der parteifreie BM Martin Krumschnabel für die Wehrpflicht ein. „Es ist ein wichtiger Beitrag jedes Einzelnen, sich für einige Monate zur Verfügung zu stellen. Sowohl der Zivildienst als auch die Wehrpflicht sind wichtige Stützen, auch wenn es beim Bundesheer sicher einiges zu verbessern gibt.“ Winkler erinnerte daran, dass alleine beim Hochwasser 2005, von dem Wörgl besonders betroffen war, mehr als 26.000 freiwillige Stunden geleistet wurden. (aha, hin, mm)



Die ÖVP kämpft für die Beibehaltung der Wehrpflicht. Symbolfoto: Hammerle



Der Kahlschlag im Kirchbichler Ortsteil Kastengstatt entlang der Bahnstrecke.

Foto: Spielbichler

Radikale Abholzung stößt auf Unverständnis

Tirols ehemaliger Forstdirektor, Hubert Kammerlander, übt heftige Kritik an den Rodungen entlang der Bahnstrecke in Wörgl und Kirchbichl.

Von Veronika Spielbichler

Kirchbichl – Mit der Ökologie argumentieren die Österreichischen Bundesbahnen gerne in ihren Werbeslogans fürs Bahnfahren. Ein ökologisches Glaubwürdigkeits-Defizit hingegen ortet Tirols pensionierter oberster Landesforstbeamter Hubert Kammerlander bei den im Herbst durchgeführten Schlägerungsarbeiten entlang der Bahnstrecke.

„Es geht nicht um Paragrafenreiterei und was gesetzlich erlaubt ist, sondern darum, was sinnvoll ist“, bringt der ehemalige Landesforstdirektor sein Anliegen auf den Punkt. Dass Sicherheit oberste Priorität habe, sei selbstverständlich, daran wolle er auch gar nicht rütteln. Um diese zu gewährleisten, sollten die Maßnahmen allerdings angepasst sein.

Was der Forstfachmann

damit meint, erklärt er anhand der Kahlschläge in Kirchbichl-Kastengstatt, wo ebenso wie am Gießenbach in Wörgl sämtliche Bäume entfernt wurden. Er versteht, dass alte, hohe und auch gesunde Bäume aus bahnnahen Flächen entfernt werden, nicht aber sei das Abholzen zu rechtfertigen, wo die Sicherheit der Bahnanlagen nicht beeinträchtigt sei: „Diese Radikalität bringt nichts für die Sicherheit, ist aber für den Lebensraum vieler Tiere, besonders von Vögeln, auf Jahre hinaus sehr nachteilig.“

Forstrechtlich sei die Vorgangsweise der Bundesbahn machbar, naturschutzrechtlich zumindest im Bereich von Gewässern fraglich. Sie sei aber im Sinne einer ökologischen Bewirtschaftung nicht sinnvoll. „Zumindest junge, wenige Meter hohe Bäume sollten belassen wer-

den und dort, wo die Bäume nicht direkt auf die Bahntrasse fallen können, sollten auch ältere stehenbleiben“, sagt Kammerlander, der als Kriterien für Forstmaßnahmen die Entfernung zu den Gleisanlagen, Höhe und Gesundheit der Bäume, Stabilität der Baumarten sowie die gefährliche Windrichtung sieht.

Die Entfernung der Bäume rechtfertigt Österreichische Bundesbahn-Pressesprecher Rene Zumtobel erneut mit Sicherheitsaspekten und der persönlichen Haftung des Bahnpersonals: „Faktum ist, dass unsere Bahnmeister die Verantwortung tragen und deshalb gesetzlich verpflichtet sind, ausreichend Vorsorge zu treffen. Bei einem Vorfall wird sehr wohl überprüft, ob und wie die Vorsorge betrieben wurde. Gerade im vergangenen Jahr gab es durch Sturmtief Andrea im

Jänner sowie einem weiteren im Sommer immer wieder große Unterbrechungen im Bahnbetrieb.“

Die Beurteilung des Gefahrenbereiches werde von Bahn-Experten gemacht, bei Begehungen mit den jeweiligen Förstern der Gebiete werden die Maßnahmen abgesteckt. „Gerade hohe Bäume oder an steilen Hängen liegende stellen trotz weiter Entfernung vom Gleis eine Gefahr dar. Konkret für den Bereich Kufstein – Kundl gab es insgesamt vier Begehungstermine mit den örtlichen Förstern“, erklärt Zumtobel und ersucht um Verständnis, „dass wir bei 462 Kilometern Schienennetz in Tirol und über 4800 Kilometern in ganz Österreich nicht kosmetische Eingriffe machen können, sondern entsprechend nachhaltige und wirtschaftlich vertretbare.“

Grüne kritisieren Agrargemeinschaft

Obertilliach – Nach der Einigung zwischen der Gemeinde Obertilliach und der Agrargemeinschaft Bergen üben die Osttiroler Grünen harte Kritik am Vorgehen der Agrarier. Diese hatten ja, wie berichtet, damit gedroht, die Langlaufloipen weiterhin gesperrt zu halten, falls die Gemeinde nicht zugunsten der Bergener

auf die 8000 Euro Jagdpacht verzichte. „Erpressung sollte in Osttirol nicht Mittel zum Zweck sein“, ärgern sich der Grünen-Agrarsprecher Georg Willi und der Osttiroler Spitzenkandidat der Grünen, Thomas Haidenberger. Die beiden Streitparteien hätten das Geld ja auch auf ein Treuhandkonto legen können und

abwarten, wer den Rechtsstreit gewinnt, meinen die Grün-Politiker und sprechen von „Wildwest-Methoden“ der Agrargemeinschaft. „Einfach die Loipen zu sperren, während sich Gemeinde und Tourismus auf Dolomitenlauf und Jugend-Weltcup vorbereiten, ist unerträglich und fahrlässig.“ Wie berichtet, hat-

te ein erstinstanzliches Gerichtsurteil ergeben, dass die Pacht aus der Agrargemeinschaftsjagd, nämlich 8000 Euro pro Jahr, nicht den Agrariern, sondern der Gemeinde Obertilliach zustehen. Inzwischen liegt die Causa beim Höchstgericht. Die Bergener berufen sich auf wohlverworbene Rechte. (TT)

Familienfest

In **Vomp** feiert **Annemarie Kreidl** ihren 65. Geburtstag

Geburt

Im **Krankenhaus Schwaz** wurde geboren: ein Sohn der Elisabeth Kupfner aus Gerlos

Todesfälle

In **Innsbruck**: Ingrid Schullenberg, 71 Jahre; Verena Achammer, 85 Jahre. In **Kals**: Anna Bacher, 88 Jahre. In **Ebbs**: Friedrich Werlberger, 87 Jahre; Alois Gögele, 71 Jahre. In **Wiesing**: Gertrud Tusch, 84 Jahre. In **Kitzbühel**: Rosi Spinn, geb. Schroll, 84 Jahre.



Neue Schanze für Snowkite

Ein neue Attraktion erwartet Snowkite-Freunde in Achenkirch: eine 15 Meter lange und 2,3 Meter hohe Schanze. „Auch die Kicker und Rails sind wieder aufgebaut“, sagt Michael Vogel von Snowkite Achensee. Dort kann man das Kiten auch lernen.

Foto: Snowkite Achensee

Musikalischer Start ins Jahr

Schwaz – Das neue Jahr fängt in Schwaz am heutigen Freitag an. Und zwar musikalisch! Im neuen Stadtsaal SZentrum steht um 20 Uhr das traditionelle Neujahrskonzert des Lions-Clubs Schwaz auf dem Programm. Das Tiroler Kammerorchester InnStrumenti spielt Werke von Strauss, Offenbach und anderen bekannten Komponisten, in der Pause lädt Bürgermeister Hans Lintner zu einem Glaserl Sekt. Karten zum Preis von 17 bzw. 20 Euro gibt es an der Abendkasse, der Erlös ist wie bei allen Lions-Veranstaltungen für diverse Sozialprojekte bestimmt. (hö)

Volksschüler erlebten traumhafte Skiwoche

Schwendau, Hippach – Eine traumhafte und unfallfreie Skiwoche erlebten kürzlich die Schüler und Lehrkräfte der Volksschule Schwendau-Hippach am „Ahorn“ in Mayrhofen. Die 121 jungen Sportler konnten bei phantastischen Pistenverhältnissen und einem abwechslungsreichen Programm ihre Fahrtechnik optimieren und beim Schülerrennen unter Beweis stellen. Sofia Gruber und Lukas Eder wurden Tagessieger. Direktorin Maria Gasteiger freut sich über das gelungene Pilotprojekt für mehr Bewegung im Unterricht, das

durch mehrere Sponsoren möglich wurde. Die Hauptfinanzierung übernahmen die beiden Gemeinden. (TT)



Der Jubel war auch bei der Siegerehrung groß. Foto: VS Schwendau-Hippach